Aus dem hier Gesagten geht hervor, daß sich die Laichzeit in diesem Bergsee derzeit auf zwei Monate erstreckt. Aber auch noch etwas sehr Wichtiges: Nämlich, daß ich mit der ursprünglich beabsichtigten „Blutauffrischung" solange nur Enttäuschungen erleben kann, als nicht durch fast gleichbleibende, immer wieder in Erscheinung tretende periodische Umweltseinflüsse eine Art psychischer Mutation eintreten wird, die dann endlich den Laudachsee-„Hechterich" veranlassen wird, der vor ihm tänzelnden Hechtdame seefremder Abstammung im Liebesmonat Mai mehr des sex appels als ihrer magenfüllenden Eigenschaften wegen „nachzusteigen"

Ich will auch nicht versäumen, meinen treuen Helfern und Mitbeobachtern, dem einer erbeingesessenen Fischerfamilie entstammenden Fischgroßhändler Hans Erricher und dem Fachmann von der „anderen Fakultät", dem bekannten Ornithologen Lois Watzinger, an dieser Stelle für ihre wertvollen Anregungen und Hilfeleistungen herzlichst zu danken! Möge es unseren vereinten Bemühungen gelingen, aus dem Bergsee wieder das zu machen, was er vor den Ereignissen des Kriegsendes war, ein interessantes und lohnendes Beobachtungsgebiet, aus dem sich ein begeisterter Sportfischer zum Dank für seinen Idealismus auch den einen oder anderen Erfolg holen kann!

**E. K.-K., Wien**

# Hohe Geltung der deutschen Sportfischerei

Gleichlaufend mit einem überraschenden wirtschaftlichen und kulturellen Erstarken Westdeutschlands macht sich auch dessen sportliche Weltgeltung auf allen Gebieten zusehends bemerkbar und hier interessiert uns natürlich besonders die sportfischereiliche Sparte. Auch hier schien im Chaos 1945 das Ende jeglicher Sport- und Vereinstätigkeit gekommen zu sein, doch bald hatten Gründlichkeit und Organisationskunst die ehemaligen Mitglieder des „Verbandes deutscher Sportfischer" (VDSF) innerhalb dessen zahlreicher Vereine wieder gesammelt (heute mögen sie wieder mehrere Hunderttausend sein), die größtenteils schwer beschädigten Fischwässer wurden wieder besetzt und so manche unerfreuliche Begleitumstände infolge oft bedenkenloser Ausübung der Fischerei durch die Besatzungsmächte durch kluge und energische Verhandlungen auf ein erträgliches Maß herabgesetzt.

Als Sprachrohr in fischereisportlichen Belangen erscheinen heute wieder Fachzeitschriften, die inhaltlich und ausstattungsmäßig mit den besten ausländischen wetteifern und tatsächlich internationales Ansehen genießen. Hand in Hand damit ist die aufblühende Geräteindustrie, insbesondere jene der Kunstfasererzeugung zufolge ihrer Leistungsfähigkeit und konkurrenzlosen Wohlfeilheit kaum imstande, den enormen Inlandsbedarf zu decken, da sie auf dem Weltmarkt sehr gefragt und als Devisenbringerin vorwiegend auf Export eingestellt ist. Platil, Dralon, Damyl und andere deutsche Marken kann man immer häufiger in englischen und Schweizer Fachblättern groß angekündigt sehen. Sie halten jeden Vergleich mit den amerikanischen Du-Pont-Produkten oder den vordem führenden

französischen Erzeugnissen aus, während die bekannten DAM-Geräte fast wieder in friedensmäßiger Auswahl erhältlich sind, ergänzt neuestens durch die sehr gelobten Glasfiber-Ruten einer süddeutschen Firma.

In hohem Maße auf die Industrie befruchtend wirkt sich auch der in Deutschland groß aufgezogene und unter Leitung des bekannten Altmeisters Piper stehende Wurfturniersport aus, der in jedem Verein gepflegt wird und über Landesausscheidungskämpfe zu den (west-) deutschen Meisterschaften führt. Und wenn wir die Berichte in den Fachblättern verfolgen, so sehen wir auch hier gewaltige Fortschritte und internationales Niveau der Leistungen der deutschen Spitzenkönner. Kein Wunder also, wenn auch das Ausland auf diese Leistungen einer vor kurzem noch verfemten Nation aufmerksam zu werden beginnt, was sich bereits in Einladungen zu internationalen Begegnungen ausgewirkt hat. So war z. B. auf dem letzten, von Sveriges Sportfiskares Riksförbund im königlichen Schloßpark zu Stockholm veranstalteten Turnier auch eine Auswahlmannschaft Westdeutschlands vertreten, die trotz schwerster Konkurrenz gegen überlegene Geräte beachtliche Erfolge erzielen konnte. Die deutschen Teilnehmer waren nicht nur von dem unerwartet hohen Stand des Wurfsports und den überragenden Leistungen der skandinavischen, belgischen und dänischen Werfer beeindruckt, sondern mehr noch von der Gastfreundschaft und herzlichen Aufnahme durch sämtliche vertretenen Nationen. Von den norwegischen Kameraden wurden die Deutschen zum Osloer Turnier im Jahre 1952 eingeladen und manche ausländische Meisterwerfer sprachen den Wunsch aus, zu einem deutschen Turnier eingeladen zu werden.

Kurz vorher hatte in England der von der London Anglers Association, einer Organisation von rund 400.000 Mitgliedern veranstaltete International Angling Contest in Reading (Themse) stattgefunden, zu dem ebenfalls eine Mannschaft des VDSF eingeladen worden war. Es war dies die erste Teilnahme deutscher Delegierter an einem internationalen Preisfischen im Ausland nach dem Kriege, und der Berichterstatter der „Fischwaid" war voll des Lobes über die glänzende Organisation bei einer Beteiligung von mehr als 500 Sportanglern der verschiedensten Nationen und besonders über die Herzlichkeit der englischen Gastgeber den deutschen Teilnehmern gegenüber, die von einigen namentlich genannten Funktionären vom Eintreffen in der Viktoria-Station an in geradezu rührender Weise umsorgt wurden. Aber auch die nette Kameradschaft der kontinentalen Teams mit den Deutschen wurde rühmend erwähnt und mit Recht als ein Zeichen der völkerverbindenden Macht des Sportes gewertet.

# Letztmals: Unterwasserpirsch

Herr Dipl.-Ing. Ziwutschka hat uns zur Stellungnahme des Herrn H. Wagner in Heft 2/52 eine Entgegnung eingesandt, die wir aus Platzmangel nur auszugsweise bringen können. Wir bitten um Verständnis hiefür.

„Courtoisie ist nicht jedermanns Sache. — Nun, ich habe Kritik erhofft und bin erstaunt, daß Sie, Herr Wagner, Ihrem Grundsatz untreu geworden sind, denn Sie erwarteten in Ihrem Artikel ‚Sportfischer' (Heft 10/1950, S. 231) keine negative Kritik, sondern gehaltvolle Begründungen, die ich aber gänzlich vermisse. — Es stimmt, daß ich für das Unterwassergewehr eine Lanze brechen wollte, jedoch nicht

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichs Fischerei

Jahr/Year: 1952

Band/Volume: 5

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: Hohe Geltung der deutschen Sportfischerei 63-64